

ARBEIT



- Arbeit im Lauf der Geschichte
- Globalisierung der Arbeit
- Arbeit und Gender
- Jugendliche – Schule – Berufsleben
- Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit
- Glossar



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Müßiggang ist aller Laster Anfang“, „Erst die Arbeit dann das Spiel“ – die Reihe von Redensarten und Sprüchen zur Arbeit und zur Hebung der Arbeitsmoral ließe sich wohl noch eine Weile fortsetzen. Vielleicht ist Ihnen noch das Lied aus dem Musikunterricht im Ohr, dessen erste Zeilen lauteten: „Wer nur den lieben langen Tag ohne Plag, ohne Arbeit vertändelt – wer das mag, der gehört nicht zu uns (...).“¹

Arbeit – und zwar ist hier die Erwerbsarbeit gemeint – ist DIE Schlüsselgröße in unserer marktorientierten Gesellschaft. Sie reflektiert nicht nur die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in einer globalisierten Welt, sie gilt für die meisten auch als Messlatte für den eigenen Erfolg. Der Arbeit jenseits der Norm „Erwerbsarbeit“, der unsichtbaren und unbezahlten Arbeit zum Lebenserhalt oder dem Ehrenamt, wird weniger Bedeutung beigemessen, am ehesten noch am Internationalen Frauentag oder wenn die Europäische Kommission ein Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit beschließt.

¹ Worte und Melodie von Jens Rohwer, 1914–1994.

Das vorliegende Heft erschien erstmals im Jahr 2009 und wurde nun mit aktuellen Daten auf den neuesten Stand gebracht.

Was bietet das Thema Arbeit für den Unterricht und für die Politische Bildung? Es gibt kaum einen Bereich, der so vielfältige Facetten aufweist, die sowohl im Rahmen des Unterrichtsprinzips Politische Bildung, als auch in zahlreichen Unterrichtsgegenständen aufgegriffen werden können (Geschichte, Deutsch, Mathematik, Berufsorientierung und Lebenskunde, Politische Bildung und Recht usw.). Einige Beispiele, auf die auch in der vorliegenden Ausgabe näher eingegangen wird: Wie hat sich unser heutiges Verständnis von Arbeit im Lauf der Geschichte entwickelt? Gendersensible Berufskunde und Sachkunde in der Volksschule – wie geht das? Weitere Schwerpunkte sind der Arbeitsmarkt und die Arbeitslosigkeit sowie gesellschaftspolitische Zugänge zur Arbeit.

Wir hoffen, dass die getroffene Auswahl Ihr Interesse findet und wünschen Ihnen viel Freude bei der praktischen Umsetzung des Themas im Unterricht.

Ihr Team von Zentrum polis
service@politik-lernen.at

VWA BHS-DIPLOMARBEIT.AT

Themenvorschläge für vorwissenschaftliche Arbeiten und Diplomarbeiten

- Geschichte der Arbeit
- Arbeitsdarstellungen in der fiktionalen Literatur
- Folgen der Digitalisierung der Arbeitswelt (z.B. Industrie 4.0), die Zukunft der Arbeit
- Arbeit und Gender: Phänomen „gläserne Decke“, Gründe für den „gender gap“ in der Wirtschaft und Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen
- Phänomen Teilzeit – Chancen und Risiken zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Wirtschaftskrisen: die Finanzkrisen 1929 und 2008 im Vergleich
- Wirtschaftspolitik: Marktwirtschaft und Zentralwirtschaft im Vergleich

Beitrag zur Leseförderung



Geschichte der Wirtschaft

Piper, Nikolaus. Mit Illustrationen von Aljoscha Blau. Weinheim, Basel: Beltz (Reihe Gulliver), 2007. 978-3-407-75527-8. 208 Seiten. Ab

12 Jahren.

Der Autor erzählt die Geschichte der Wirtschaft in



35 kurzweiligen Abschnitten von der neolithischen Revolution bis zu den modernen Finanzmärkten. Er bietet Fakten und Zahlen und stellt Wirtschaftslenker und -denker wie die Fugger, die Rothschilds, Adam Smith und Karl Marx vor.

1 Welche Arbeit überhaupt?

Was haben so unterschiedliche Tätigkeiten wie das Verlegen eines Starkstromkabels und das Wickeln eines Säuglings gemeinsam? Sie fallen unter den Begriff „Arbeit“. Von Haus-Arbeit, Nachbarschafts-Arbeit oder von Friedens-Arbeit ist die Rede, auch Beziehungs-Arbeit oder Trauer-Arbeit zählen bereits zum allgemeinen Wortschatz. Ganz selbstverständlich geben wir auf die Frage „Was machen Sie?“ Auskunft über unseren Beruf oder Job und erzählen nicht, dass wir zum Beispiel gern ins Kino gehen.

Definitionen von Arbeit

„**arebeit**“ ist ein mittelhochdeutsches Wort für Not und Mühsal, die erlitten werden oder die jemand freiwillig auf sich nimmt. Daraus hat sich der gebräuchliche Begriff Arbeit entwickelt.

Arbeit ist jede zielgerichtete, bedürfnisbefriedigende und planmäßige Tätigkeit, bei der geistige und/oder körperliche Kräfte eingesetzt werden. (Meyers Taschenlexikon, BI-Taschenbuchverlag, Band 1, 1996)

Arbeit ist eine geordnete Tätigkeit, die der Erzeugung, Beschaffung, Umwandlung, Verteilung oder Benutzung von materiellen oder ideellen Daseinsgütern dient. (Psychologisches Wörterbuch, hg. v. Dorsch, Friedrich, 1994, S. 49)

Arbeit ist in der vielzitierten Arbeitsgesellschaft mit hohem gesellschaftlichem Prestige verbunden, aber nicht alle Arbeiten gelten als gleich wertvoll. Die Früchte der Anerkennung können in erster Linie dann geerntet werden, wenn die Arbeitsleistung einen Ertrag abwirft und auf dem Arbeitsmarkt entsprechend nachgefragt ist.

Dass die Erwerbsarbeit mehr ist als das Mittel zum Lebensunterhalt, darauf haben Maria Jahoda und Paul Lazarsfeld in ihrer bekannten Studie über die Arbeitslosen von Marienthal (in Niederösterreich) schon 1932 hingewiesen. Sie beschreiben in der Untersuchung die Funktionen der Arbeit und die Auswirkungen der Ar-

beitslosigkeit.² Viele ihrer Erkenntnisse haben auch 80 Jahre danach nichts von ihrer Relevanz verloren. Was wirkt sich positiv in der Erwerbsarbeit aus, was schadet, welche Folgen hat das Fehlen von Arbeit?

DIE POSITIVEN ASPEKTE DER ERWERBSARBEIT

Arbeit

- bestimmt das soziale Ansehen,
- strukturiert die Zeit,
- formt die Persönlichkeit,
- erweitert die sozialen Beziehungen über die Familie hinaus und ermöglicht soziale Kontakte,
- vermag das Individuum in die Gesellschaft zu integrieren und ihr/ihm das Gefühl von Nützlichkeit und Lebenssinn zu vermitteln.

ASPEKTE VON ARBEIT MIT NEGATIVEN FOLGEN

Belastende Arbeit bzw. Arbeit mit negativen Folgen ist häufig geprägt durch folgende Merkmale: geringe Entlohnung, geringe Qualifizierung, repetitiv und monoton, belastet durch Schichtarbeit, quantitative oder qualitative Über- oder Unterforderung, ein hohes Konfliktpotenzial am Arbeitsplatz. Generell wirken sich jeder Zustand von Macht- und Hilflosigkeit und auch die Angst und Unsicherheit im Hinblick auf Jobverlust problematisch aus.

Psychologische Stressreaktionen ergeben sich vor allem aus:

- sozialen Bedingungen (konflikthafte Arbeitsbeziehungen mit Vorgesetzten und KollegInnen, schlechtes Betriebsklima),
- geringer Wertschätzung der geleisteten Arbeit,
- der Arbeitsaufgabe (z.B. ständiger Zeit- und Termindruck, Entscheidungsanforderungen ohne ausreichende Informationsgrundlage),
- den Umgebungsbedingungen (z.B. Lärm, schlechte ergonomische Verhältnisse, Gesundheitsrisiken),
- der betrieblichen Organisation (z.B. unklare Kompetenzregelungen, abrupte strukturelle Veränderungen).

² Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch über die Wirkung langandauernder Arbeitslosigkeit. Marie Jahoda, Paul F. Lazarsfeld, Hans Zeisel. Leipzig: Hirzel, 1933. Später: Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1975.

In den Industriestaaten haben die „weichen Belastungsfaktoren“ (soziale Beziehungen, strukturelle Voraussetzungen und Arbeitsorganisation, Anforderungen durch die Arbeitsaufgaben selbst, Über- oder Unterforderung) tendenziell gegenüber den „harten Faktoren“ wie Lärm, Hitze am Arbeitsplatz oder schwere körperliche Arbeit an Bedeutung gewonnen.

ARBEITSLOSIGKEIT

In der Arbeitslosigkeit fehlen nicht nur die positiven Aspekte der Arbeit, sondern es kommen meist zusätzliche negative Aspekte hinzu (z.B. durch die frustrierende Suche nach einer Arbeitsstelle, Einschränkungen der sozialen Kontakte und finanziellen Ressourcen). Dass Arbeitslosigkeit psychosomatische Beschwerden oder Depressionen nach sich ziehen kann, ist also nicht verwunderlich. Vermeintliches „Nichtstun“ bedeutet Nichtsnutzigkeit – diese Auffassung hat sich als Erbe der letzten zwei bis drei Jahrhunderte tief in das gesellschaftliche Bewusstsein eingekerbt.

Die Arbeitswelt in den Industriegesellschaften befindet sich im rasanten strukturellen Umbruch – in technologischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht (Globalisierung der Wirtschaft, neue Informations- und Kommunikationstechnologien, demografische Entwicklung usw.). Prekäre und diskontinuierliche Formen der Arbeit breiten sich immer mehr aus. Leih-, Zeit-, Termin- und Telearbeit, Arbeit auf Abruf, geringfügige Beschäftigung und Tätigkeiten auf selbstständiger Basis werden immer häufiger.

1931 Die Arbeitslosen von Mariental

Mehr dazu auf:

www.politik-lexikon.at/

[oesterreich1918plus/1931/marienthal/](http://www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/1931/marienthal/)

ÖSTERREICH
1918plus

GIBT ES ÜBERHAUPT NOCH GENÜGEND ARBEIT FÜR ALLE?

Das Szenario einer Arbeitsgesellschaft, in der sich jede/r einen Platz, eine vorhersehbare Zukunft, Sicherheit und Nützlichkeit erhoffen konnte, widerspricht der gegenwärtigen Wirtschaftsrealität. Die Dynamik des Arbeitsmarktes und die Veränderungen der Erwerbsarbeit stellen eine große Herausforderung dar. Im Besonderen für jene Bevölkerungsgruppen, deren Zugang zum Arbeitsmarkt strikt beschränkt ist (z.B. im Rahmen des

„Ausländerbeschäftigungsgesetzes“), wird ein Arbeitsplatz immer mehr zum Privileg.

Die Garantie, unter Normalarbeitsverhältnissen zu arbeiten, ist nicht mehr gegeben, auch wenn Vollbeschäftigung längst zur Ideologie geworden ist. Jugendstudien zeigen, dass Jugendliche, v.a. seit der Weltwirtschaftskrise 2008, vielfach besorgt um ihr späteres Berufsleben sind. Sie reagieren mit einem neuen Konservatismus und einer berufsorientierten Selbstoptimierung, etwa durch die Erlangung von Zertifikaten, Arbeits- und Auslandserfahrung parallel zu Schule und Studium.

> TIPP LINKS UND LITERATUR

Jugend und Arbeitswelt

Auf der Website des Instituts für Jugendkulturforschung finden sich etliche Studien, die Einstellungen, Erwartungen und Sorgen der Jugendlichen bezogen auf die Arbeitswelt dokumentieren.

www.jugendkultur.at > Publikationen > Print

Tipps für die Volksschule (3. und 4. Klasse)

Berufe und Arbeitswelt eignen sich gut als Thema für den Sachunterricht in der Volksschule. Hierzu finden Sie auch Materialien unter:

www.vs-material.wegerer.at/sachkunde/su_berufe.htm

Die Rolle der Mutter als Hausfrau, wie auf der Website dargestellt, sollte unbedingt kritisch thematisiert werden.

Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule

Unterrichtsmaterialien zu einer Vielzahl an wirtschaftlichen Themen, u.a. auch zur Berufswahl (siehe „Aktuelle Unterlage“ 2016), finden sich auf der Website der „Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule“.

<http://aws.ibw.at/> > Angebote > z.B. Aktuelle Unterlagen

Politiklexikon für junge Leute

Im Politiklexikon gibt es auch zahlreiche Informationen rund um Arbeit (z.B. Kammern, Arbeitsmarktpolitik).

www.politik-lexikon.at > Arbeitsmarkt etc.

> TIPP MATERIAL

polis aktuell 6/2017 Sozialstaat Österreich

www.politik-lernen.at/site/shop/shop.item/106423.html

METHODENTIPPS (Sekundarstufe I)**1. Sammlung von Redensarten zur Arbeit**

Redensarten eignen sich als Einstieg für eine Diskussion zum Thema Arbeit.

Ohne Fleiß kein Preis
**IM SCHWEISSE DEINES ANGESICHTS
 SOLLST DU DEIN BROT ESSEN**
 Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen
Sich regen bringt Segen
HOCH DIE ARBEIT, DASS KEINER DRANKOMMT
Arbeit macht das Leben süß
 Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen
Müßiggang ist aller Laster Anfang
Ora et labora
SO EINE SISYPHUSARBEIT
Von Arbeit stirbt kein Mensch
ARBEIT SCHÄNDET NICHT

Fragen an die SchülerInnen:

- Welche Sprichwörter, in denen es um Arbeit geht, sind den SchülerInnen bekannt?
- Was kommt in den Sprichwörtern zum Ausdruck? Welchen Begriff von Arbeit spiegeln sie wider?
- Wie ist die Meinung der SchülerInnen dazu?

Die SchülerInnen sollen recherchieren, in welchem Kontext einige der Sprichwörter entstanden sind und verwendet wurden.

2. Was bedeutet Arbeit?

Die SchülerInnen überlegen, wie sie Arbeit definieren würden. Diese Definitionen werden dann in der Klasse vorgestellt und in positive und negative Definitionen eingeteilt. Der Klassenverband einigt sich schließlich auf eine gemeinsame Definition und vergleicht sie mit anderen Definitionen. Eine detaillierte Anleitung und weitere Unterrichtsideen finden sich in der Praxisbörse von Zentrum *polis* unter: www.politik-lernen.at/praxisboerse (Filter Arbeit).

3. Spontan Stellung beziehen

Eine bestimmte Farbe von Klebepunkten bedeutet Zustimmung, eine andere Ablehnung. SchülerInnen nehmen zu den Aussagen „Gut bezahlte Arbeit ist auch gute Arbeit, schlecht bezahlte Arbeit ist schlechte Arbeit und unbezahlte Arbeit ist überhaupt keine Arbeit“ Stellung. Unter die jeweilige Aussage werden die Ja- oder Nein-Punkte geklebt. Anschließend Diskussion und Begründung der Standpunkte.

4. Kreatives Schreiben zum Thema „Mein Arbeitstag im Jahr 2030“. Das Imaginieren der eigenen Zukunft lässt der Fantasie freien Lauf.

5. Lebenslauf der Berufe (mehrere Schritte)

- Jede Schülerin/jeder Schüler zeichnet vier Kreise, die für das Lebensalter von 4, 7 und 10 Jahren sowie für die Gegenwart stehen. In die ersten drei Kreise setzt sie/er den damaligen Berufswunsch, in den vierten den aktuellen. Gegenseitige Vorstellung.
- Fähigkeiten aufspüren: Schematisierten Körperumriss auf Packpapier zeichnen (alternativ: Figur auf A4-Blatt). Was kann ich gut oder sehr gut? Was kann ich weniger gut, wobei habe ich Schwierigkeiten? Mit jeweils einer Farbe einzeichnen.
- Berufsberatung. Wer um die eigenen Fähigkeiten weiß, aber noch keinen Beruf in die engere Wahl gefasst hat, macht anschließend das Berufsberatungsspiel. Sie/er sucht sich eine Person aus der Gruppe, von der sie/er sich beraten lässt zur Frage: Was könnte ich aufgrund meiner Fähigkeiten werden?

LEHRPLAN GSK/PB SEKI (2016)
 6. Schulstufe, Modul 3 und 4, 7. Schulstufe,
 Modul 2: Arbeitsteilung als Merkmal von Hochkulturen.
 Ein Längsschnitt zur Geschichte der Arbeit seit dem
 Mittelalter und die Bedeutung/Erfahrung von Sklaverei
 im wirtschaftlichen Kontext.

2 Arbeit im Lauf der Geschichte Europas

Wie sehr der Stellenwert der Arbeit und die verschiedenen Arbeitsformen von den jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Bedingungen geprägt sind, zeigt der Blick in die Vergangenheit.

Im antiken Griechenland war die Freiheit vom Zwang zur körperlichen und notwendigen Arbeit ein Statusmerkmal der männlichen Oberschicht – sie widmete sich der „Praxis“ (Philosophie, Politik), während die Unterschicht ohne politisches Mitspracherecht die „Poiesis“ – verpflichtende und körperliche Arbeit – verrichtete. Bereits Platon und Aristoteles machten sich Gedanken über die Vorteile der Arbeitsteilung, wofür sie die ungleiche Befähigung der Menschen ins Treffen führten. Ein Argument, mit dem sich auch die Sklaverei rechtfertigen ließ.

Galt Arbeit im mittelalterlichen Christentum als gottgewollte Pflicht und göttliches Gebot im Rahmen der Standesordnung, wurde sie im Rahmen der protestantischen Arbeitsethik (Calvin) zum zentralen Lebensinhalt und zur Berufung – mit dem Gelingen der Arbeit, mit der persönlichen Leistung zeigte Gott jedem/jeder Einzelnen, dass er auserwählt war, ins Himmelreich zu kommen. Die heutige Bewertung von Arbeit wurzelt in der Renaissance, als das mittelalterliche Menschenbild einer schicksalhaften Abhängigkeit von Vorsehung und Natur, von der Arbeit als Strafe für den biblischen Sündenfall allmählich von der Vorstellung menschlicher Willenskraft und Gestaltungsfähigkeit abgelöst wurde. Es galt nunmehr, die Welt durch Arbeit zu verändern und zu verbessern (Ohne Fleiß kein Preis!).

Der Wandel von der Agrar- zur Industriegesellschaft war in erster Linie von zwei Faktoren bestimmt: von der betriebswirtschaftlichen Nutzung der Arbeit und von dem moralischen Gebot von Arbeit, von den Tugenden von Fleiß, Disziplin und Sparsamkeit. Verarmte, herumziehende Personen, landlose BäuerInnen, BettlerInnen und Waisenkinder sollten im 18. Jahrhundert in den dafür errichteten Arbeits- und Zuchthäusern zu einer „fleißigen und arbeitsamen Lebensweise“ erzogen werden.

In den Zeiten des aufblühenden Manufakturkapitalismus differenzierten sich „Werk“ und „Arbeit“ im Handwerkswesen voneinander. Handwerker stellten dauerhafte, verkaufbare Gegenstände her – sie „werkten“ –

und überließen die unqualifizierte, grobe „Arbeit“, die kein dauerhaftes Ergebnis hinterließ und immer wieder erneuert werden musste, unqualifizierten ArbeiterInnen.

Der politische Ökonom **Adam Smith** (1723 bis 1790) propagierte die fortschreitende Arbeitsteilung und Spezialisierung als Quelle von steigender Produktivität und Wohlstand. Wo zuvor zehn Leute einzeln nur wenige Stecknadeln pro Tag erzeugen konnten, sollte die neue Arbeitsteilung nun die Produktion von vielen Tausenden ermöglichen.

Frederick Winslow Taylor hat den Wandel vom Handwerk zur Massenfertigung und Mechanisierung im 19. Jahrhundert maßgeblich beeinflusst. Seiner Theorie zufolge konnte die Effizienz in den Betrieben dadurch gesteigert werden, dass die Arbeitsabläufe in kleine, in Zeit und Raum vermessene Einheiten zerlegt wurden. Die Organisation und das System Mensch-Maschine (Taylor: Arbeiter gehorchen ähnlichen Gesetzen wie Teile einer Maschine) sollten die Produktivität steigern und niedrigere Kosten, höheren Profit und einen Anstieg der Löhne bewirken. Die Folgen des Taylorismus: Der Arbeitstakt in den Fabriken wurde immer schneller, die Eintönigkeit der Arbeit und ihre Kontrolle an den Fließbändern stiegen an.

Fordismus (benannt nach dem US-Autoindustriellen Henry Ford) bezeichnet die nach dem Ersten Weltkrieg einsetzende standardisierte Massenproduktion auf dem Fließband durch hoch spezialisierte Maschinen. Preisabbau, Produktionserhöhung und Vervollkommnung der Waren sowie auch höhere Löhne sollten einen möglichst großen Absatz erzielen und die Nachfrage ankurbeln.

Die Geschichte der Erwerbsarbeit ist gleichzeitig auch eine Geschichte des Kampfes um bessere Arbeitsbedingungen. Die Gesellschaftsumbrüche im Lauf der industriellen Revolution, ausgelöst von der Krise der traditionellen Feudalsysteme und dem Wandel in den Produktionsmethoden durch maschinelle Fertigung, führten zur Freisetzung von Arbeitskraft. Der ArbeiterInnenschaft war im 19. Jahrhundert (in England setzte dieser Prozess schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein) ein Leben in Elend beschieden. Frauen und Kinder mussten Schwerstarbeit leisten (für noch geringere Löhne als jene der Männer), 14 Stunden

tägliche Arbeitszeit waren keine Seltenheit. Die durchschnittliche Lebenserwartung lag im 19. Jahrhundert bei Frauen bei 38,4 und bei Männern bei 35,6 Jahren.

Mitte des 19. Jahrhunderts erstarkte in den USA und in Australien eine Bewegung, die sich für die Einführung des Acht-Stunden-Tages einsetzte. Der 1. Mai war in den USA ein sogenannter „moving-day“, an dem Arbeitsverträge erneuert bzw. Arbeitsplätze gewechselt wurden. In Chicago kam es 1886 zu einem groß angelegten Streik und zu Straßenkämpfen, die in Zusammenstößen zwischen Polizei und ArbeiterInnen im sogenannten Haymarket Riot mündeten. Der Gründungskongress der Zweiten Internationalen (sozialistischen ArbeiterInnenbewegung) beschloss 1889 in Paris, den 1. Mai des nächsten Jahres im Andenken an die Opfer des Haymarket Riot als Kampftag zu begehen. „Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung, acht Stunden Schlaf“ war die Parole. In Österreich wurde der 1. Mai erst nach dem Ende der Monarchie (1919) zum Staatsfeiertag und zum allgemeinen Ruhe- und Festtag.

In den philosophischen, ökonomischen und entwicklungsgeschichtlichen Analysen von Karl Marx und Friedrich Engels ist die Arbeit ein Angelpunkt zum Verständnis, aber auch zur Veränderung von Gesellschaften. Marx unterteilt die unterschiedlichen Arbeitsformen in konkrete, abstrakte, lebendige, vergegenständlichte und entfremdete Arbeit. Arbeit ist demnach sowohl notwendiges Lebensbedürfnis von aus freiem Willen handelnden Menschen, als auch – unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen und ungleicher Verteilung der Produktionsmittel – Zwang und Entfremdung.³

Von Hannah Arendt bis Max Weber – die Vielzahl an philosophischen und gesellschaftskritischen Schriften des 19., 20. und 21. Jahrhunderts zum Thema Arbeit ist bemerkenswert.

> TIPP MATERIAL

Praxis Politik. Arbeitswelt gestalten. Nr. 1/2011. Braunschweig: Westermann Verlag, 2011.

www.verlage.westermanngruppe.de/zeitschriften/sekundarstufe/praxis-politik/

³ **Konkrete Arbeit** (konkrete nützliche Arbeit): Der Mensch ist Eigentümer des Arbeitsergebnisses und verfügt über einen Gebrauchswert, der sich aus Bedürfnislage und individueller Wertschätzung ergibt. **Abstrakte Arbeit**: Tauschwert einer Ware. **Lebendige Arbeit**: Tätigkeit in laufenden Arbeitsprozessen. **Vergegenständlichte Arbeit**: Alle Gebrauchswerte, die Menschen hergestellt haben. **Entfremdete Arbeit**: Die Arbeitskraft nimmt Warencharakter an. Text verändert nach: [www.de.wikipedia.org/wiki/Arbeit_\(Philosophie\)#Abstrakte_Arbeit](http://www.de.wikipedia.org/wiki/Arbeit_(Philosophie)#Abstrakte_Arbeit)

> TIPP LITERATUR

Michaela Vieser, Irmela Schautz: Von Kaffeeriechern, Abtrittanbietern und Fischbeinreißern: Berufe aus vergangenen Zeiten. München: C. Bertelsmann, 2010.

Andrea Komlosy: Arbeit. Eine globalhistorische Perspektive. 13. bis 21. Jahrhundert. 3. Aufl. Wien: Promedia, 2014.

WAS ZEICHNET DIE ARBEIT IN INDUSTRIE-GESELLSCHAFTEN AUS?

- Trennung der arbeitenden Menschen vom Eigentum an den Produktionsmitteln, d.h. die Arbeit wird meist in einer „fremden“ Umgebung verrichtet – mit Werkzeugen, Materialien und in Räumen, die sich nicht in ihrem Eigentum befinden.
- Trennung der Funktion von Unternehmensbesitzer und Management.
- Trennung von Lebens- und Arbeitsbereich. Noch bis ins 19. Jh. lebte und arbeitete die Familie mit dem Gesinde bzw. waren Wohn- und Arbeitsbereich vereinigt.
- Immer weniger Personen sind im primären (Landwirtschaft) und im sekundären Sektor (Industrie) beschäftigt. Industrialisierte Länder weisen einen hohen Anteil an Wertschöpfung im dritten Sektor (Dienstleistungen) auf. In Österreich sind etwa zwei Drittel aller Arbeitnehmer im Dienstleistungsbereich tätig.
- Der zeitliche Rhythmus wird durch die Arbeitsverpflichtungen geprägt.
- Tendenziell immer weniger körperliche Beanspruchungen.
- Fortschreitende und komplexer werdende Arbeitsteilung mit einer Vielzahl an Berufen.

In den letzten Jahrzehnten haben folgende Merkmale die Erwerbsarbeit entscheidend geprägt:

- die Digitalisierung der Arbeitswelt, die mit dem Wegfall von Arbeitsplätzen in standardisierbaren Bereichen einher geht und einen neuen Grad an Vernetzung (Industrie 4.0) und Immaterialität (Cloud-Systeme) mit sich bringt;
- der Trend zur Dienstleistungsgesellschaft und die Entwicklung des quartären Sektors (IT-Bereich);
- die Globalisierung der Arbeit, d.h. die zunehmende internationale Verflechtung der Märkte durch grenzüberschreitenden Handel mit Gütern, Dienstleistungen, Kapital und technischem Wissen.

Es gibt natürlich noch eine Vielzahl weiterer Merkmale der modernen Arbeitsgesellschaft, die hier nicht beschrieben werden (etwa der häufige Tätigkeitswechsel).

3 Arbeit in einer globalisierten Welt

Die globalisierte Wirtschaft hat längst alle nationalen Märkte erfasst und an das Steuerungsprinzip der Profitmaximierung und Steigerung des Shareholder-Values, des Kurswerts von Aktien, gekoppelt. Standorte (auch gewinnbringende) werden demzufolge in Billiglohnländer verlagert, wodurch sich (noch) höhere Profite erzielen lassen. Insbesondere trifft dies für die Bekleidungs- und Sportindustrie zu.

Unglaubliche Summen für Marketingbudgets und hohe Gewinne stehen in einem krassen Missverhältnis zum winzigen Prozentsatz an Lohnkosten für einen Sportartikel oder ein Kleidungsstück. Dieser beträgt etwa 40 Cent bei einem 100-Euro-Sportschuh. Da das Nähen der arbeitsintensivste Schritt im Produktionsprozess ist, wird es in Länder ausgelagert, in denen Arbeitskraft billig ist. In den Weltmarktfabriken Asiens, Lateinamerikas oder Afrikas sind 70 bis 90 Prozent der ArbeiterInnen in der Bekleidungs- und Sportartikelindustrie junge Frauen im Alter von 18 bis 25 Jahren (oder noch jünger). Mangelnde Kontrollen und Sanktionen bei der Missachtung von Arbeitsrechten und Umweltvorschriften ermöglichen die „just-in-time-Produktion“. Neben Bangladesch, China, Vietnam und Indonesien wurden im letzten Jahrzehnt auch zunehmend in Ost-Europa Produktionsstätten errichtet. Weitere Informationen unter:

www.greenpeace.org/austria/de/themen/konsum/

> TIPP FILM

Sneaker Stories begleitet drei Jugendliche auf drei Kontinenten, die für ihre Basketball-Karriere alles geben, um so zu werden wie ihre Idole aus der Turnschuhwerbung.

www.sneakerstories.com/frameset_de.html

ÖSTERREICH
1918plus

**2008 Sportliche Großveranstaltungen:
Wer gewinnt außer Sportlerinnen und Sportlern noch?
Mehr dazu auf:
www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/2008/**

> TIPP LINKS

Clean Clothes – Kampagne für faire Arbeitsbedingungen weltweit

Hier finden Sie eine Datenbank mit über 50 Unternehmen, die einem Firmencheck unterzogen wurden.

www.cleanclothes.at

Workshop-Angebote für Schulklassen

Südwind-Agentur (Nachhaltiger Konsum ...)

www.suedwind-agentur.at > Bilden > Workshops

SOL – Bildungsagentur für Nachhaltigkeit (Footprint, CleanEuro, Wachstum im Wandel ...)

www.nachhaltig.at > Themen > Bildungsagentur

4 Arbeit und Gender (soziales Geschlecht)

4.1. REPRODUKTIVE UND PRODUKTIVE ARBEIT

Das BIP (Bruttoinlandsprodukt) wird aus der Summe der Erwerbsarbeit, der produktiven Arbeit, errechnet. Die reproduktive Arbeit, die Arbeit zur Lebenserhaltung (Pflege und Kinderbetreuung, Erziehung, Hausarbeit etc.), aber auch die ehrenamtliche Arbeit bleiben in dieser Berechnung unsichtbar und machen doch mehr als die Hälfte der weltweit geleisteten Tätigkeiten aus. Diese unbezahlte Arbeit und die niedrigen Lohnkosten in den Ländern des Südens (z.B. die elektronische Revolution in den Halbleiterfabriken Malaysiens) sind die Grund-

lagen dafür, dass die wirtschaftliche Globalisierung überhaupt erst in Gang kommen konnte. Die unbezahlte Arbeit wird zu einem überwiegenden Teil von Frauen geleistet, z.B. in der Rolle der kostenlosen Alten- und Krankenpflegerin.

In der Schattenwirtschaft übernehmen sie häufig als Dienst-, Kindermädchen, Haushaltshilfen oder Putz- und Pflegekräfte die Versorgungsarbeit in privaten Haushalten („fleißig, billig, illegal“).

Die billige Arbeitskraft von Mädchen und Frauen wird also nicht nur im produzierenden Sektor, etwa in den Weltfabriken, verwertet, sondern zunehmend auch in den Privathaushalten der reichen Länder. Viele verlassen ihre Heimat, um der Arbeit zu folgen und nehmen auch die Destabilisierung der eigenen Familie in Kauf.

4.2. FRAUENBERUFE – MÄNNERBERUFE

Mädchen machen eine Lehre für Einzelhandel, Büro oder Friseurin, Burschen für Elektro- oder KFZ-Technik – ist das ein überholtes Klischeebild oder eine statistische Realität in Österreich? Die Tendenzen in der Berufsausbildung von Mädchen und Burschen sprechen für Zweites. Vor allem die Berufswahl von Mädchen fällt nach wie vor oft auf „typisch weibliche“ Berufe. So waren bei den Mädchen 2016 die drei am häufigsten gewählten Lehrberufe Einzelhandelskauffrau, Bürokauffrau und Friseurin. Bei den Burschen fiel die Wahl am häufigsten auf Metall-, Elektro- und KFZ-Techniker.

Hinsichtlich der Ausbildung und Qualifikation haben Frauen allerdings die Männer bereits überholt; so wurden 2014/15 rund 56 Prozent aller Studien von Frauen abgeschlossen. Trotzdem sind Frauen überproportional häufig in Dienstleistungs- und helfenden Berufen tätig, werden eher schlecht bezahlt und arbeiten überdurchschnittlich oft in Teilzeit.

> TIPP LITERATUR

Gender Index

Dieser Bericht enthält die wichtigsten Daten zur Situation von Frauen und Männern in Österreich (Lebensformen, Bildung, Erwerbstätigkeit etc.).

www.bmgf.gv.at/home/Frauen_Gleichstellung/Gender_Mainstreaming_Budgeting/Gender_Daten/

Geschlechtssensible Berufsorientierung

Informationen und Tipps bietet das BMBWF unter

www.bmb.gv.at/schulen/bo/umsetzung/geschlechtssensiblebo.html

ÖSTERREICH
1918plus

1987 Schulfächer im Wandel: Werkunterricht

Mehr dazu auf:

www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/1987/

> TIPP VERANSTALTUNGEN

Girls' Day

Österreichweit gibt es jährlich einen Aktionstag, bei dem Mädchen die Möglichkeit haben, öffentliche Einrichtungen und Unternehmen zu besuchen, sich mit Frauen in leitenden Positionen sowie Frauen in männerdominierten Bereichen auszutauschen, um den Mädchen einen neuen Blick auf die Berufswelt zu eröffnen. Programm und Aktionen finden sich je nach Bundesland auf eigenen Websites.

www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/gs/girlsday.html

Boys' Day – Burschen in Sozialberufen

An diesem Tag wird Burschen die Möglichkeit geboten, Berufe kennenzulernen, die vorwiegend von Frauen ausgeübt werden (Alten-, Krankenpflege, Kindergarten-, Volksschulausbildung etc.).

www.boysday.at

> TIPP METHODEN

Der geteilte Arbeitsmarkt

Die SchülerInnen beschäftigen sich mit „typischen“ und „atypischen“ Berufen für Frauen und Männer und nehmen dabei auch ihr eigenes Umfeld unter die Lupe. Dauer: 1 bis 2 Stunden

Methoden: Lektüre, Einzelarbeit, Diskussion

Schulstufen: 5. bis 13.

Zielsetzung:

- Die SchülerInnen sollen sich der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitszuteilung auf dem österreichischen Arbeitsmarkt anhand ihres näheren Umfeldes bewusst werden.
- Das breite Berufsspektrum wird den Mädchen und Burschen bewusst gemacht.
- Genaue Ablaufbeschreibung und Downloads der benötigten Texte auf:

www.politik-lernen.at/praxisboerse > Der geteilte Arbeitsmarkt

5 Jugendliche – Schule – Berufsleben

Im Vergleich zum 19. Jahrhundert ist die Länge der Ausbildungszeiten von jungen Menschen stark gestiegen. Noch um 1900 traten oft Kinder bereits im Alter von 12 Jahren in die Arbeitswelt ein. Aktuell ist es die Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt, die eine der größten Herausforderungen in der Wirtschaft darstellt. Dass zu wenig Bildung Arbeitslosigkeit fördert, ist hinlänglich bekannt. Wie kann Schule Jugendliche beim Übergang in die Berufswelt unterstützen? Sachbezogene und praxisnahe Information ist sicherlich ein zentraler Punkt. Ein um nichts weniger wichtiger Aspekt sind soziale Fähigkeiten und Persönlichkeitsbildung (z.B. Kompetenzen im Umgang mit Konflikten) – die sogenannten „soft skills“.

Zusammenfassend einige Punkte, die wesentlich dafür sein können, dass nicht nur für die Schule, sondern auch für das spätere Berufsleben gelernt wird:

- Sicherung der Grundqualifikationen (Schreiben, Lesen, Kommunikationsfähigkeit, IT-Kompetenz)
- eigene Fähigkeiten, Neigungen, Wünsche, Interessen kennenlernen
- Kontakte mit der Arbeitswelt schon während der Schulzeit im Rahmen von Berufsorientierungsphasen, Projekten etc.
- Förderung des selbstständigen und selbstgesteuerten Lernens („Lernen lernen“)
- Auseinandersetzung mit dem Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit
- besondere Förderung von Jugendlichen am unteren Rand des Bildungssystems
- Stärkung des Selbstwertgefühls, der Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Wertschätzung der Arbeit jenseits der Erwerbsarbeit (zivilgesellschaftliches Engagement jenseits des Gelderwerbs)

> TIPP LINKS

Online-Fragebogen zur Feststellung von Neigungen und Interessen

[werner stangl]s arbeitsblätter
arbeitsblaetter.stangl-taller.at/TEST/SIT/Test.shtml

Berufskompass

Das AMS bietet zur Berufsorientierung und Ermittlung von Interessen elektronische Auswertungen an.

www.berufskompass.at/startseite-desktop

Arbeitswelt und Schule

Die Arbeiterkammer Wien und der Österreichische Gewerkschaftsbund bereiten gemeinsam mit Lehrenden Jugendliche auf die Arbeits- und Berufswelt vor.

www.wien.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/arbeitsweltundschule/index.html

Arbeitszimmer

Diese Webseite bietet Infos zu Schule, Lehre, Studium, Neigungstest, Bewerbungstipps etc.

www.arbeitszimmer.cc

Infos für Jugendliche über Arbeitsrechte, Arbeitsverträge

www.HELP.gv.at > Jugendliche

www.HELP.gv.at > Arbeit

Berufslexikon des AMS

Infos zu über 1.800 Berufen, sortiert nach unterschiedlichen Kriterien (z.B. Ausbildung)

www.berufslexikon.at

polipedia.at

Multimediale Wiki-Plattform zu den Themen Demokratie, Politik und Partizipation, u.a. auch zu Arbeitswelt

www.polipedia.at



6 Arbeitsmarkt

Auf dem Arbeitsmarkt suchen ArbeitgeberInnen geeignete Arbeitskräfte und ArbeitnehmerInnen für sie passende offene Stellen. Rein theoretisch müssten sich Angebot und Nachfrage nach dem Marktmechanismus des Preises ganz wie von selbst regulieren. Der markante Unterschied: Während Anbietende ihre Angebote knapp halten können, ist der Spielraum für Arbeitsuchende, die ihre „Ware Arbeitskraft“ anbieten, sehr eingeschränkt. Sie verfügen über weitaus knappere Ressourcen und einen ungleichen Zugang zu Informationen. Der Lohn zählt nach wie vor zur wichtigsten Art des Einkommens. Eine ungleiche Machtverteilung ist dem Ökonom Kurt W. Rothschild zufolge daher ein Hauptmerkmal des Arbeitsmarktes.

Die Globalisierung des Kapital- und Finanzverkehrs und die Verlagerung der Produktionen in Länder mit Standortvorteilen haben die Beschäftigungsentwicklungen auf den Arbeitsmärkten derart stark beeinflusst, dass es schwierig geworden ist, ökonomische Zusammenhänge zu überschauen. Politik greift über Arbeitsrechte und -gesetze und durch die Arbeitsmarktpolitik (z.B. Maßnahmen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit) in den Bereich der Arbeitsmärkte stärker ein als in andere Wirtschaftssparten. Die österreichische Arbeitsmarktpolitik ist an der Europäischen Beschäftigungsstrategie (EBS) und den Vorgaben des Europäischen Sozialfonds (ESF) orientiert.

6.1. ARBEITSMARKTTHEORIEN

Der Arbeitsmarkt ist von einer Vielzahl von Schlüsselfaktoren abhängig – von der Wirtschaft und der Wirtschaftspolitik angefangen bis zu demografischen Entwicklungen. Im Folgenden wird auf drei Haupttheorien zum Arbeitsmarkt eingegangen. Diese recht unterschiedlichen theoretischen Zugänge werden hier erwähnt, weil sie häufig Wirtschaftsanalysen, Statistiken und Medienberichte explizit oder implizit beeinflussen.

Neoklassische Arbeitsmarkttheorien

(Gleichgewichtstheorien auf der Basis von Adam Smith)

Der Arbeitsmarkt wird als Konkurrenzmarkt betrachtet und ist geprägt von einer variablen Angebots- und Nachfragemenge. Prämissen dieser Theorie sind die Orientierung an Nutzenmaximierung, die Mobilität von Arbeit und Kapital, die Preisflexibilität und die Ersetzbarkeit

der Beschäftigten. Sie sorgen dafür, dass sich immer wieder ein Gleichgewicht einstellen kann. Die Steuerungsgröße ist der zu bezahlende und der zu erzielende Lohn, der Staat schafft nur die Rahmenbedingungen für einen ungestörten Marktprozess. Die Hauptursache von Arbeitslosigkeit liegt in einem Abweichen von Gleichgewichtspreisen und -löhnen.

Auch die neoliberalen Theorien beruhen auf diesem Konzept der freien Marktwirtschaft. Zwei bekannte Beispiele: Saysches Theorem: In einem sich selbst regulierenden Markt entsteht automatisch Vollbeschäftigung, wenn der Staat nicht durch wirtschaftspolitische Maßnahmen und die Nachfrage nach Arbeitskräften steuert. These von Milton Friedman: Er geht von einer „natürlichen Arbeitslosenquote“ aus, bedingt durch strukturelle Faktoren und Unvollkommenheiten des Marktes; deren Wert kann durch Strukturreformen vermindert werden.

Segmentationstheorie

Es existiert kein einheitlicher Arbeitsmarkt, sondern dieser ist strukturell und räumlich bedingt heterogen und in Teilmärkte gespalten (mit unterschiedlichen Einkommens- und Beschäftigungschancen). Dabei handelt es sich etwa um Facharbeitsmärkte von Berufsgruppierungen, deren Löhne in Tarifverhandlungen von ArbeitgeberInnenverbänden und Gewerkschaften festgelegt werden, oder um innerbetriebliche personalpolitische Mechanismen wie das Senioritätsprinzip. Arbeitslosigkeit ist dieser Theorie zufolge keine vorübergehende Störung des Gleichgewichts, sondern ein inhärenter Bestandteil der Mechanismen in ausgewählten Segmenten und bedarf der politischen Gegensteuerung.

Keynesianismus *(Theorie von John Maynard Keynes)*

Aufgrund von Marktunvollkommenheiten ist die Nachfrage in einer Volkswirtschaft zu gering, um allen Arbeitsuchenden Beschäftigung zu bieten. Das marktwirtschaftliche System garantiert bei flexiblen Preisen und Löhnen nicht automatisch Vollbeschäftigung, vielmehr kann es langfristig in einem Zustand der Unterbeschäftigung verharren. Die fehlende Nachfrage ist durch staatliche Ausgaben zu kompensieren, wodurch die private Nachfrage und der Konsum angeregt werden, die Wirtschaft in Schwung kommt und neue Arbeitsplätze entstehen.

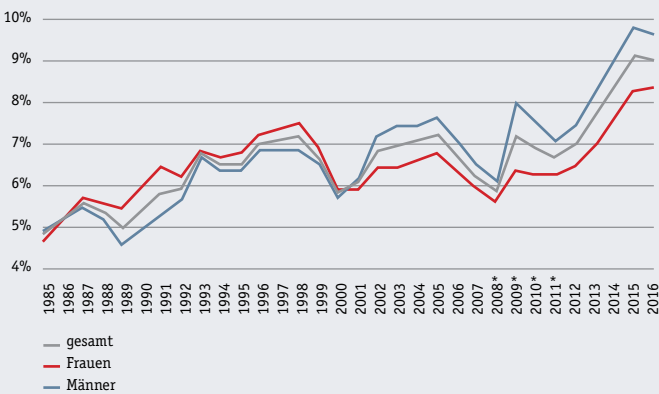
6.2. DATEN ZUR AKTUELLEN ARBEITSMARKTLAGE IN ÖSTERREICH⁴

Aktuelle Statistiken zur Arbeitsmarktsituation finden Sie unter:

- www.bmask.gv.at/site/Arbeit
- www.dnet.at/elis/Arbeitsmarkt.aspx
- www.ams.or.at/ueber_ams/14172.html

Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt 1985 bis 2016 nach Geschlecht

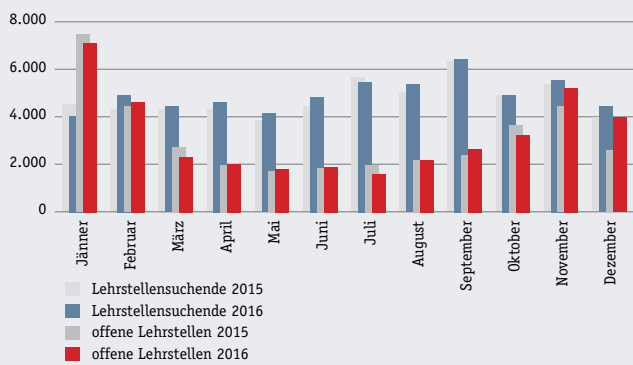
Nach Rückgängen der Arbeitslosenquoten gesamt und beider Geschlechter Ende der 1990er-Jahre und zwischen 2005 und 2008 – als die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise den österreichischen Arbeitsmarkt bereits stark unter Druck gesetzt hatte und die Arbeitslosenquoten danach stark stiegen –, kam es in den Jahren 2010 und 2011 auf dem Arbeitsmarkt zu einer Entspannung, die allerdings 2012 wieder ein Ende fand. Seither stiegen die Arbeitslosenquoten beider Geschlechter deutlich an, ein leichter Rückgang war erstmals 2016 zu verzeichnen.



Quellen: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
Anm.: Umstellung der Beschäftigtenstatistik durch den Hauptverband mit Jänner 2011, rückwirkend ab 2008

Monatliche Zugänge Lehrstellensuchender und offener Lehrstellen in den Jahren 2015 und 2016

Im Jahr 2016 meldeten sich pro Monat durchschnittlich rund 4.900 Lehrstellensuchende beim AMS (2015: rund 4.700). Nach Ende des Schuljahres steigt der Zugang Lehrstellensuchender üblicherweise an, der höchste Zugang wurde – wie auch in den Jahren davor – im September mit 6.468 Zugängen verzeichnet. Die Zugangsspitzen offener Lehrstellen werden üblicherweise zu Jahresbeginn beobachtet. Im Jänner 2016 wurden dem AMS 7.110 offene Lehrstellen neu gemeldet, über das Jahr 2016 gerechnet waren es im Monat durchschnittlich rund 3.200 offene Lehrstellen (2015: rund 3.100).



Quellen: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
Anm.: sofort und nicht sofort verfügbare Lehrstellensuchende (mit und ohne Einstellzusage) bzw. sofort und nicht sofort verfügbare offene Lehrstellen

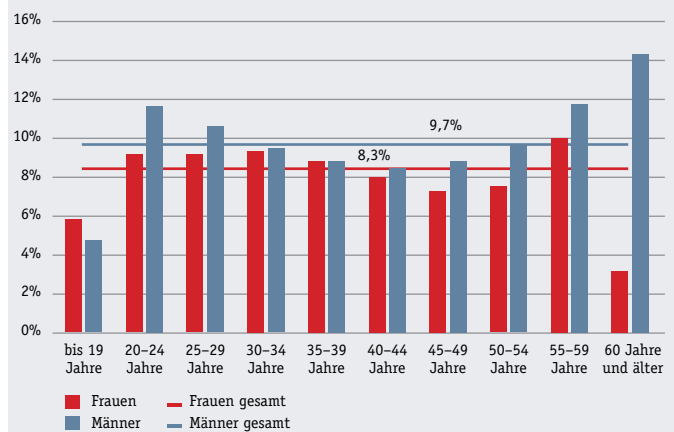
TIPP METHODEN (Sekundarstufe II) zur Förderung der Methodenkompetenz

Die SchülerInnen sind Redakteurin oder Redakteur und schreiben zu den abgebildeten Statistiken eine Meldung für eine Tageszeitung (ca. halbe bis ganze A4-Seite).

LEHRPLAN GSK/PB SEK I (2016)
7. Schulstufe, Modul 7: Die Entwicklung von der Industriegesellschaft zur Dienstleistungs-, Konsum- und Mediengesellschaft, soziale Ungleichheit benennen und Versuche erklären, diese zu überwinden.

Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt 2016 nach Altersgruppen

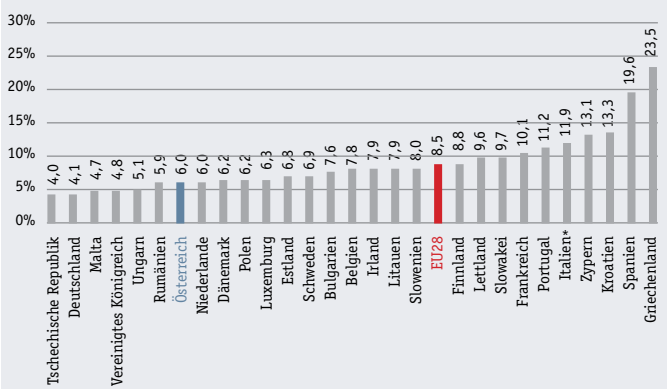
Im Jahresdurchschnitt 2016 ergaben sich bei den Frauen die höchsten Arbeitslosenquoten für die 55- bis 59-Jährigen (10,0 %), bei den Männern verzeichnete die Altersgruppe der 60- und Mehrjährigen die höchste Arbeitslosenquote (14,2 %). Die zweithöchsten Arbeitslosenquoten waren bei den Frauen in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen (9,3 %) zu verzeichnen, bei den Männern bei den 55- bis 59-Jährigen (11,7 %).



Quellen: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

(Internationale) Arbeitslosenquoten in den 28 EU-Mitgliedstaaten im Jahr 2016

Im EU-weiten Vergleich der Mitgliedstaaten verzeichneten die Tschechische Republik (4 %), Deutschland (4,1 %), Malta (4,7 %) und das Vereinigte Königreich (4,8 %) im Jahresdurchschnitt 2016 die niedrigsten Arbeitslosenquoten, die höchsten Quoten wiesen Zypern (13,1 %), Kroatien (13,3 %) und Griechenland (23,5 %) auf.



Quelle: EUROSTAT (Datenstand: 03.04.2017, * Italien: Jahresdurchschnitt 2015)

4 Quelle der Grafiken auf dieser Seite: www.ams.at/_docs/001_JB-2016.pdf

7 Arbeitslosigkeit: Arbeit minus Markt?

Ursachen von Arbeitslosigkeit werden im Allgemeinen fünf Kategorien zugeordnet:

Zeitweilige Arbeitslosigkeit

„Suche nach besseren Möglichkeiten“, friktionelle Arbeitslosigkeit (Hemmnisse auf dem Arbeitsmarkt) oder saisonale Arbeitslosigkeit („Warten auf die nächste Saison“)

Merkmalstrukturelle Arbeitslosigkeit

(„Arbeitskraft, die übrig bleibt“)

Qualifikationsanforderungen, die nicht erfüllt werden können, oder durch den Niedergang von Branchen bedingt; Arbeitslose und offene Stellen passen nicht zusammen; ausgelöst durch technischen Wandel (Rationalisierung, neue Technologien usw.), konkurrenzschwache Standorte (Standortverlegung wegen Infrastruktur, Lohnniveau einer Region usw.), geänderte Nachfrage oder knappe Rohstoffe

Konjunkturelle Arbeitslosigkeit

Abhängig von Aufschwung und Abschwung der Wirtschaft, Rezession. Nachfrage fehlt, Produktionskapazitäten sind nicht ausgelastet

Systemische Arbeitslosigkeit

Allgemeiner Arbeitsplatzmangel aufgrund ungünstiger Rahmenbedingungen des Wirtschafts- und Gesellschaftssystems

Darüber hinaus gibt es noch die **verdeckte Arbeitslosigkeit**, „die stille Reserve“, z.B. Personen, die keine Arbeitslosenunterstützung beantragen, arbeitslose Personen in Umschulung oder Weiterbildung.

> TIPP MATERIALIEN

Arbeitslosigkeit. Ursachen und Abhilfen. Themenblätter im Unterricht. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2003, Nr. 30.

www.bpb.de/files/IT5CKC.pdf



1990 Armut ab den 1990er Jahren

Mehr dazu auf:

www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/1990/

WAS SIND AUSWIRKUNGEN VON ARBEITSLOSIGKEIT?

Die meisten sind sich einig, dass Erwerbsarbeit nicht nur der Existenzsicherung dient, sondern auch ein maßgeblicher Faktor für gesellschaftliche Teilhabe ist. Uneinigkeit herrscht jedoch darüber, ob Arbeitslosigkeit vorrangig durch Veränderungen des Wirtschaftens unter globalisierten Bedingungen in einem ungehemmten Finanzmarkt oder primär durch zu großzügige Sozialleistungen entsteht. Zweiteres führt oft zu Stammtischdiskussionen, dass sich Arbeitslose auf Kosten anderer ein schönes Leben machen, denn wer „wirklich“ will, findet immer einen Job. Arbeitslosigkeit geht jedoch, wie bereits erwähnt, oft mit psychosomatischen Beschwerden bzw. Depressionen, mit einem Gefühl der Wertlosigkeit, Armut und sozialer Ausgrenzung einher.

Interessant zu erwähnen ist, dass laut der Studie „Jugend und Zeitgeist: Wie denken und leben 16- bis 19-Jährige?“ aus dem Jahr 2011, durchgeführt vom Institut für Jugendkultur- und Jugendberufshilfe, 36 Prozent der befragten Jugendlichen als Gründe, warum Menschen in Österreich in materieller Not leben, Faulheit und Mangel an Willenskraft nennen.

> TIPP LINK www.aktive-arbeitslose.at

> TIPP METHODEN (Sekundarstufe I und II)

Die SchülerInnen sammeln Gründe für, Auswirkungen von und Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit per Mind Map. Anschließend können die genannten Faktoren miteinander in Beziehung gesetzt werden.

WEGE AUS DER ARBEITSLOSIGKEIT?

Modelle zur Senkung der Arbeitslosigkeit gab und gibt es viele – von der Verkürzung und Neuverteilung der Arbeitszeit, Senkung der Kosten des Faktors Arbeit, einer ökologischen Steuerreform, Schichtarbeitsmodellen bis zur Steuer auf Finanztransaktionen. Eine der Schlüsselgrößen im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit ist die Anhebung der Qualifikation – so lag die Arbeitslosenquote laut Daten des Arbeitsmarktservice (AMS) im Februar 2012 bei den PflichtschulabsolventInnen bei 21,9 %, während sie bei einem Lehrabschluss bei 7,8 % und bei den anderen Bildungsgruppen zwischen 2,5 und 3,8 % lag.

Ein „Klassiker“ unter den AutorInnen, die sich Gedanken über die Zukunft der Arbeitsgesellschaft machen, ist Jeremy Rifkin (Soziologe, Ökonom und Publizist aus den USA). Er präsentiert in seinem Buch aus dem Jahr 2004 „Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft“, welches nichts an Aktualität eingebüßt hat, eine Reihe von Vorschlägen, um die Situation, dass die Arbeit nicht mehr für alle ausreichen wird, zu überwinden. Das Hauptproblem sieht er darin, dass die Automatisierung und die Informationstechnik viele Arbeitsvorgänge überflüssig machen. Wirksame Gegenstrategien wären zum Beispiel eine verkürzte Arbeitswoche, ein garantiertes Einkommen und ein verändertes Steuersystem, das die Arbeit im Nonprofitsektor erleichtern soll.

Ein weiterer Ansatzpunkt, allen Menschen eine Teilhabe am politischen, sozialen und kulturellen Leben zu ermöglichen, ist die Einführung einer (bedarfsorientierten) Grundsicherung oder eines (bedingungslosen) Grundeinkommens.

Grundsicherungsmodelle bauen auf der Erwerbsarbeit und dem bestehenden Beschäftigungs- und Sozialsystem auf. Das Ziel ist und bleibt, möglichst alle Erwerbsfähigen in die Erwerbsarbeit zu integrieren und sozial abzusichern. Die Grundsicherung legt Mindeststandards für Transferleistungen für den Fall fest, dass die Arbeitsmarktintegration nicht gelingen sollte. In Österreich hat seit 1. Jänner 2011 die bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) die Sozialhilfe in allen Bundesländern ersetzt. (Infos unter www.bmask.gv.at > Soziales)

Grundeinkommen bedeutet im Kontrast zur Grundsicherung die regelmäßige Auszahlung eines Fixbetrages, der die Existenz materiell absichern und ohne Gegenleistung erfolgen soll. Das würde die Neugestaltung der Arbeits- und Einkommensverteilung und des gesamten Sozialsystems voraussetzen.

Das „Netzwerk Grundeinkommen“, Teil des weltweiten Netzwerkes B.I.E.N. (Basic Income Earth Network, www.grundeinkommen.at), plädiert dafür, dass die Existenzsicherung und die volle Teilhabe der Menschen an der Gesellschaft Vorrang vor Wachstum und Wirtschaftsförderung bekommen sollten. Seit 2008 findet jährlich die europaweite Woche des Grundeinkommens (www.woche-des-grundeinkommens.eu) statt, um einer breiten Öffentlichkeit die Relevanz des Themas nahe zu bringen.

Faul sein ist wunderschön, denn die Arbeit hat noch Zeit. Wenn die Sonne scheint und die Blumen blühen, ist die Welt so schön und weit (...) Faul sein ist wunderschön, oohob mit ob ohne Geld. Wer's nicht glaubt, der soll zuuhur Schule gehn', wir ziehen in die Welt (...)

Pippilotta Viktualia Rollgardina
Schokominza Eframstochter
Langstrumpf. Aus dem Album:
Generation Fernseh-Kult.
Pippi Langstrumpf (2004)



Wer gilt als arbeitslos?

Bei der Berechnung der Arbeitslosenstatistik existieren Unterschiede zwischen der in Österreich angewandten Methode und der EUROSTAT-Methode (Zentralamt der Europäischen Union).

Nationale Arbeitslosenquote: Arbeitslose Personen im Verhältnis zum gesamten Arbeitskräftepotenzial. Das Arbeitskräftepotenzial ist die Summe der Arbeitslosen und unselbstständig beschäftigten Personen (beim Hauptverband der Sozialversicherung gemeldeten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten bzw. beim Arbeitsmarktservice vorgemerkte Arbeitslose).

EUROSTAT-Methode: Arbeitslosenquote wird aus Umfragen erhoben und in das Verhältnis zu allen Erwerbstätigen (Unselbstständige, Selbstständige) gesetzt. Es gilt bereits als erwerbstätig, wer mindestens eine Stunde pro Woche arbeitet (d.h. auch geringfügig Beschäftigte und Selbstständige sind im Arbeitskräftepotential enthalten). Die durch die EUROSTAT-Methode errechnete Arbeitslosenquote ist niedriger als die Registerarbeitslosenquote.

> TIPP: METHODEN Sekundarstufe II

Die SchülerInnen vergleichen die Zahlen für Österreich anhand der EUROSTAT-Statistik und einmal nach der nationalen Berechnung. Was ist die Differenz? Arbeitslosenquoten verschiedener Länder nach EUROSTAT-Methode:

wko.at/statistik/eu/europa-arbeitslosenquoten.pdf

Nationale Berechnung der Arbeitslosenquoten:

www.statistik-austria.at > Arbeitsmarkt

A WIE AMS, Z WIE ZEIT: EIN GLOSSAR Von Maria Haupt und Elisabeth Turek

Arbeitsmarktservice (AMS): Dienstleistungsunternehmen des öffentlichen Rechts, trägt im Auftrag des BM für Wirtschaft und Arbeit und unter Beteiligung der Sozialpartner „zur Verhütung und Beseitigung von Arbeitslosigkeit in Österreich bei“.

www.ams.or.at

Arbeitsmarktpolitik: Gesamtheit der öffentlichen Maßnahmen, die auf ein möglichst vollständiges, wirtschaftlich sinnvolles und nachhaltiges Angleichen von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage hinwirken.

Atypische Beschäftigungsformen: geringfügige Beschäftigung, Teilzeit, freier Dienstvertrag, Heimarbeit etc.

Nähere Infos auf www.HELP.gv.at > Arbeit > Beschäftigungsformen

Burnout: Prozess des Ausbrennens am Arbeitsplatz, der körperlichen und psychischen Erschöpfung.

Europäische Beschäftigungsstrategie: Diese Strategie wurde im Zuge des EU-Beschäftigungsgipfels im Nov. 1997 in Luxemburg ins Leben gerufen, um mehr und bessere Jobs zu schaffen.

Europäischer Sozialfonds (ESF): Der ESF stellt Geld für Ausbildung und Beratung sowie die Schaffung neuer Arbeitsplätze zur Verfügung. www.esf.at

Freizeit / Feierabend: Pendant zur Arbeitszeit, Erholung von der Mühe der Arbeit. In Zeiten von „immer im Dienst“ akut gefährdet.

Heimarbeit: Der Arbeitsplatz ist entweder in der eigenen Wohnung oder in einer selbst gewählten Arbeitsstätte der Beschäftigten. Dazu zählt auch „Telearbeit“, wobei die Beschäftigten hier via moderner Kommunikationsmittel (Internet, Mobiltelefon etc.) mit dem Unternehmen verbunden sind.

Informeller Sektor: Wirtschaftsbereiche, welche sich von formell geregelten Sektoren mit geregelter Arbeitsverhältnis und sozialer Absicherung abheben und nicht in den offiziellen Statistiken aufscheinen, wie z.B. die Arbeit von SchuhputzerInnen, StraßenverkäuferInnen u.ä. In den Industrieländern wird mit dem informellen Sektor zumeist die Schwarzarbeit oder Schattenwirtschaft gemeint.

Kinderarbeit: Trotz Kinderrechtskonvention, die besagt, dass Kinder weder zu unbezahlter noch zu bezahlter Arbeit gezwungen werden dürfen, ist dies in zahlreichen Ländern immer noch täglich der Fall. Laut Schätzungen von UNICEF sind weltweit 150 Millionen Kinder und Jugendliche von Kinderarbeit betroffen.

www.politik-lernen.at/polisaktuell: polis aktuell 11/14: Kinderrechte sind Menschenrechte

Kurzarbeit: Versuch von Unternehmen, bei schwieriger Wirtschaftslage Kündigungen möglichst zu vermeiden, indem die ArbeitnehmerInnen über einen gewissen Zeitraum hinweg weniger oder gar nicht arbeiten. www.ams.at/sfu/14087.html

Leiharbeit: Bezeichnet den Vorgang der „ArbeitnehmerInnenüberlassung“. Hierbei wird ein/e ArbeitnehmerIn von einem Zeitarbeitsunternehmen an ein Kundenunternehmen überlassen. Probleme der Leiharbeit: fehlende Möglichkeit der sozialen und betrieblichen Integration bedingt durch ständigen Arbeitsplatzwechsel; allgemeine Senkung des Lohnniveaus.

Mobbing: Feindselige, systematische Handlungen von Vorgesetzten, MitarbeiterInnen oder kleinen Gruppen gegenüber einer Kollegin/einem Kollegen. Mobbing verläuft in verschiedenen Phasen, wobei der Druck auf die Betroffenen immer weiter ansteigt und diese oft krank werden bzw. ihren Arbeitsplatz aufgeben/verlieren. www.schule.at > Themen > Mobbing

Normalarbeitsverhältnis: Unbefristete Vollzeitbeschäftigung, mit regelmäßiger täglicher und wöchentlicher Arbeitszeit und vollem arbeits- und sozialrechtlichem Schutz.

Pause: Laut AK Wien steht jemandem, der mehr als sechs Stunden am Tag arbeitet, eine 1/2 Stunde Pause zu, die z.B. auch auf dreimal 10 Minuten aufgeteilt werden kann. Für die ständige Arbeit am Bildschirm besteht der Anspruch, nach 50 Minuten eine Pause oder einen Tätigkeitswechsel durchzuführen.

Qualifikation: Diese setzt sich aus Fachkompetenz (Fachkenntnisse, Arbeitstechniken und -fertigkeiten) und Sozialkompetenz (Orientierung, Werthaltung, Verhaltensweisen) zusammen.

Schattenwirtschaft: Umfasst alle wirtschaftlichen Aktivitäten, die nicht im Bruttoinlandsprodukt aufscheinen. Dazu gehören beispielsweise Schwarzarbeit und der Schwarzmarkt, illegale Aktivitäten wie Drogenhandel, Schmuggel etc. sowie auch der informelle Sektor (siehe oben).

Schwarzmarkt: Bezeichnet einen nicht vom Staat genehmigten Markt und gehört demnach zur Schattenwirtschaft. Schwarzmärkte entstehen vornehmlich dort, wo der Staat bestimmte Marktfaktoren ausschaltet (z.B. Waffenhandel) oder ganze Märkte verbietet (z.B. illegale Drogen).

Senioritätsprinzip: Beschäftigten mit zunehmender Betriebszugehörigkeitsdauer und damit mit zunehmendem Lebensalter werden Privilegien und steigende Leistungen zuteil.

Teilzeitarbeit: Liegt vor, wenn die vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit die gesetzliche Normalarbeitszeit von 40 Stunden oder eine durch Kollektivvertrag festgelegte kürzere wöchentliche Normalarbeitszeit unterschreitet.

Vernichtung durch Arbeit: „Arbeit macht frei“ ist die Torinschrift des Konzentrationslagers Dachau. Mit übermäßiger Schwerarbeit sowie der mangelhaften Versorgung wurde der Tod von ZwangsarbeiterInnen und Inhaftierten in den nationalsozialistischen Lagern nicht nur in Kauf genommen, sondern wissentlich herbeigeführt.

Work-Life-Balance: Häufig verwendeter Begriff in Ratgebern für besseres Persönlichkeits- und Zeitmanagement.

Working poor: Arm trotz Arbeit. Laut Armutskonferenz sind 488.000 Menschen (6 % der Wohnbevölkerung) in Österreich von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen.

www.armutskonferenz.at

Zeit, Kampf um Zeit: Die Geschichte der modernen Arbeitswelt läuft parallel zur Einpassung der Menschen in neue Zeitkulturen, durch äußere Disziplinierung, aber auch durch Einverleibung einer „inneren Uhr“. Dieser Prozess ging nicht ohne Reibungen vor sich – Arbeitskämpfe waren von jeher immer auch Kämpfe um Zeit, um den Acht-Stunden-Tag oder Pausen.

ÖSTERREICH
1918plus

1965 Wirtschaftswunder am Küchentisch

Mehr dazu auf:

www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/1965/

**MUSEUM
ARBEITSWELT**

Neue Ausstellung zur Arbeitswelt von der
Industrialisierung bis zur Digitalisierung:
ARBEIT IST UNSICHTBAR
ab 4. Mai 2018

offen
Dienstag-Sonntag
9-17 Uhr

Infos & Anmeldung für Schulen
Abteilung für Kulturvermittlung
Wehrgrabengasse 7
4400 Steyr
paed@museum-steyr.at
07252 7735119

**LERNORT
MUSEUM-STEYR.AT**

Impressum

polis aktuell: Arbeit, Nr. 2/2018

Herausgeber: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule, Helferstorferstraße 5, 1010 Wien
T 01/42 77-274 44, service@politik-lernen.at, www.politik-lernen.at

Für den Inhalt verantwortlich: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule

Autorin dieser Ausgabe: Elisabeth Turek; Aktualisierung 2018: Alexander Preisinger

Titelbild und Fotos im Kern: fotolia.de

Zentrum polis arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung,
Abteilung I/1 [Politische Bildung].

Projekträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte-Forschungsverein

